



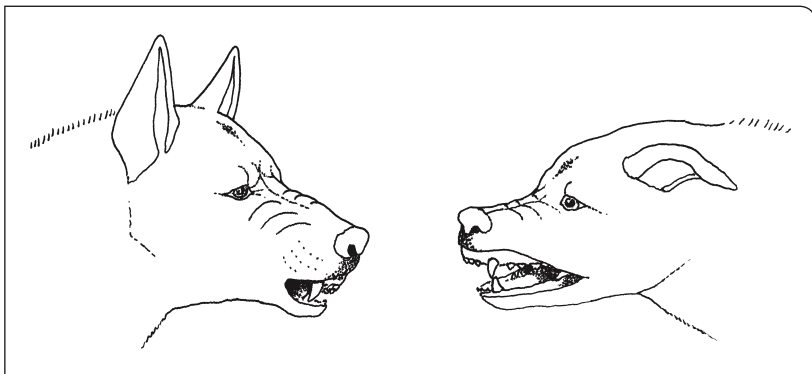
ulmer

del Amo | Jones-Baade | Mahnke

DER HUNDE- FÜHRERSCHEIN

Sachkunde – Basiswissen und Fragenkatalog





Links: ein sicheres Drohen; rechts: ein unsicheres Drohen.

sich nach den angeborenen Eigenschaften und den bisherigen Erfahrungen des einzelnen Hundes sowie der speziellen Situation. Diese Verhaltensweisen, also Flucht und Angriff, bezeichnet man als agonistisches Verhalten. Das aggressive Display wird meist erst eingesetzt, wenn Verhaltensweisen wie Demut oder Flucht nicht ausreichen oder nicht möglich sind.

Ein überwiegender Teil aggressiver Reaktionen bei Hunden beruht nicht darauf, dass der Hund „dominant“ ist, sondern auf Angst und Unsicherheit. Je ängstlicher und unsicherer ein Hund ist, desto schneller fühlt er sich bedroht und desto eher wird bei ihm aggressives Verhalten ausgelöst, vor allem bei Angst vor Schmerz oder körperlichem Schaden. Auch bei der Verteidigung von Dingen, die der Hund behalten möchte (Futter, Gegenstände) kommt es eher zu Aggression, wenn sich der Hund bedroht fühlt (meist durch den Halter).

Angst wird stark vom Lernen beeinflusst. Da Zuwendung generell verstärkend wirkt, bewirkt leider ganz normales menschliches Verhalten wie Trösten oder Beruhigungsversuche eine Verstärkung der Angst.

Ein Tier, dem man ansieht, dass es Angst hat – es zittert, versucht, sich zurückzuziehen oder zeigt Verteidigungsbereitschaft – sollte daher in keinem Fall getröstet oder beruhigt werden.

Allerdings führt bei Verteidigungsbereitschaft – d. h. der Hund knurrt bei Angst oder zeigt sogar die Zähne – Tadeln oder Bestrafen ebenfalls zu einer Verstärkung der Angst und verbessert das Verhalten daher nicht. Die beste Lösung wäre, sich selbst ruhig und möglichst wie gewohnt zu verhalten und dadurch dem ängstlichen Hund Sicherheit zu vermitteln.

Welpenkauf und Aufzucht

Ein Hund kann jede Menge Spaß und neue Bekanntschaften bringen. Wenn er erst einmal da ist, möchte er auch für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre (manchmal sogar länger) bleiben. Aber – ein Hund bringt außer viel Freude auch Schmutz, Hundehaare und seinen Geruch mit ins neue Heim. Weiterhin sind vielerlei **Geldausgaben** einzuplanen. Den Kaufpreis kann man als einmalige Ausgabe sehr gut abschätzen. Die laufenden Kosten für Hundefutter, Haftpflichtversicherung, Steuer, Impfungen, Welpenspielgruppe, Erziehungskurse und je nach Fell der Besuch beim Hundefrisör gehören zum Leben mit einem Hund dazu. Gesundheitliche Probleme erfordern zudem kostenträchtige Besuche beim Tierarzt.

Der wichtigste Punkt für ein glückliches Zusammenleben aus der Sicht des Hundes ist die **Zeit**, die Sie für ihn aufwenden. Ein Hund möchte sich draußen austoben, Kontakte mit Artgenossen, seine Streicheleinheiten und – häufig unterschätzt – eine **Beschäftigung** haben. Das muss kein ursprünglicher Gebrauch wie zum Beispiel das Hüten einer Schafherde sein, aber es muss etwas sein, wobei er sein Gehirn anstrengen muss. Ob man dem Hund immer wieder neue Kunststücke beibringt, Agility oder sonst irgend etwas mit ihm macht, ist gleichgültig. Hauptsache, es macht Spaß und entspricht beiden, Hund und Mensch.

Was Hunde als Rudeltiere nicht sehr schätzen, ist das Alleinbleiben. Wenn Sie ganztätig berufstätig und Hundeliebhaber sind, verzichten Sie dem Hund zuliebe lieber auf einen eigenen. Nehmen Sie in Ihrem Urlaub einen Hund in Pflege oder suchen Sie sich einen Gassi-Geh-Hund aus der Nachbarschaft oder aus dem Tierheim. Dadurch kommen Sie selbst zu einem Hundekumpel und bieten ihm gleichzeitig zusätzlichen Spaß oder schöne Ferien.

Die „Kinderzeit“ des Welpen

Die Entscheidung ist nach reiflicher Überlegung gefallen – Sie möchten einen Welpen erwerben. Dabei sollten Sie vor allem auf eine gute Kinderstube achten. Zur Welpenaufzucht gehört viel Aufwand, wenn man sie verantwortungsbewusst betreibt. Welpen, die bei profitorientierten Hundeproduzenten aufgewachsen sind, haben meistens viel zu wenig oder gar schlechte Erfahrungen gemacht. Mit diesen Versäumnissen und Schäden entlassen diese Hundezüchter die Tiere in die Obhut ihrer neuen Besitzer. Sie spekulieren auf die magische Anziehungskraft eines Welpen und auf das Mitleid mit dem jungen Tier. Sind genügend Käufer gefunden, wird gleich die nächste Runde Welpen produziert.



Wenn Sie einen solchen Hund kaufen, verursachen oder unterstützen Sie indirekt die schlechten **Aufzuchtbedingungen** für weitere Welpen!

Aber auch bemühte Züchter können unwissentlich schlecht sozialisierte Welpen abgeben und zwar, wenn sie die Welpen sehr ruhig und abgeschirmt aufwachsen lassen. Ein Großteil der **Sozialisationsphase**, auf deren Bedeutung später eingegangen wird, wird dann kaum genutzt und ist verstrichen, wenn der Welpen zum neuen Besitzer geht.

Liebevoll aufgezogene Welpen sind gut gepflegt, Besuchern gegenüber neugierig und aufgeschlossen und lassen sich problemlos anfassen. Ein Anschluss an die Züchterfamilie, die hoffentlich viel Besuch empfängt, sollte selbstverständlich sein. Sie sollten sich immer die Mutterhündin ansehen und in diesem Punkt keine Ausreden gelten lassen. Wenn man die Hündin nicht kennen lernen kann, stimmt irgend etwas nicht. Die **Mutterhündin** selbst sollte auf Menschen freundlich zugehen. Das ist wichtig, denn die Welpen können von ihr eine Tendenz zur Ängstlichkeit übernehmen oder schon früh problematisches Verhalten lernen. Die **Trennung** von seiner Familie ist für jeden Welpen ein großer Schock. Bleiben schon erwachsene Hunde naturgemäß nicht gerne allein, sollte ein Welpen im neuen Heim besonders sorgfältig und langsam an das Alleinebleiben gewöhnt werden. Ein Welpen wäre einzeln nicht überlebensfähig, so dass er Todesängste ausstehen kann, wenn er alleine gelassen wird. Gerade in der ersten Zeit muss sichergestellt sein, dass immer jemand

da ist oder dass man ihn mitnehmen kann. Sie sollten ihn nur zur Übung minutenweise allein lassen. Am besten dann, wenn ihm sowieso gerade nach einem Schläfchen zumute ist oder er sich mit einem Kauspielzeug beschäftigt. Wenn Sie dann auch wieder da sind, bevor der Welpen Sie vermisst, ist Ihnen eine perfekte Übung für das Alleinlassen gelungen! Im weiteren Verlauf dehnt man die Zeitspanne des Alleinseins immer weiter aus.

Achten Sie darauf, dass Ihr junger Hund so untergebracht ist, dass er nur für ihn bestimmtes Hundespielzeug und Kauknochen erreichen kann.

Wenn er erst auf die Idee gekommen ist, dass sich Teppichfransen prima zum Zerrupfen eignen, ist es viel schwieriger, ihm dieses Hobby wieder abzugewöhnen.

Im neuen Heim

Ab der ersten Minute im neuen Heim sollte sich der frisch gebackene Hundebesitzer in einen hartnäckigen Spion verwandeln. Jegliches Missgeschick in Form einer Pfütze oder eines Häufchens muss vermieden werden. Sobald sich der Welpen anschickt, ein geeignetes Plätzchen für sein Geschäft zu suchen, nimmt man den kleinen Hund ruhig und souverän hoch und bringt ihn so schnell wie möglich nach draußen. Wenn er sein Geschäft am rechten Fleck erledigt hat – für ihn schon ein Meisterwerk –, verdient er dann ein besonderes Lob oder Leckerchen! Genießen Sie selbst dabei für Ihre perfekte Erziehungleistung in solchen Momenten ein paar Minuten in der Sonne.



Dieses Kind weiß, dass es sofort den Kontakt mit den Welpen abbrechen soll, wenn diese ihre Zähne zu unsanft gebrauchen. So lernen die Welpen eine gute Beißhemmung im Umgang mit den Menschen.

Als Grundregel gilt: Nach dem Fressen, nach dem Schlafen, nach dem Spielen und etwa alle zwei bis drei Stunden sollte man mit einem Welpen nach draußen gehen, damit er dort die Möglichkeit bekommt, sein Geschäft zu erledigen.

Dieser ganze Aufwand lohnt sich, weil Ihr Welpe so am zuverlässigsten und schnellsten stubenrein wird. Nichts ist ärgerlicher als ein Hund, der nicht verlässlich stubenrein ist, weil er sich als Welpe zu oft in der Wohnung entleeren konnte. Bestrafen eines Missgeschicks kann einerseits dazu führen, dass der Welpe versucht, sein Geschäft unbeobachtet zu erledigen, was den weiteren Trainingsverlauf erschwert.

Er hat nämlich gelernt, dass es unangenehme Folgen hat, wenn er dabei beobachtet wird. Andererseits bringt es nicht den gewünschten Lernerfolg, weil der Welpe die Erleichterung bereits erlebt hat, die er beim Erledigen seines unvermeidlichen Bedürfnisses gespürt hat. Wie soll man dem Welpen dann begreiflich machen, dass der Ort falsch war, an dem er diese Erleichterung erfahren hat?

Sozialisation

Im Leben eines Hundes sind die ersten 12 bis maximal 16 Wochen am entscheidendsten: Der Welpe wird in die-